

Hessische Familienkunde

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der familienkundlichen Gesellschaften in Hessen



- Kammermaler Matthias Gundelach von Großalmerode
- Schicksale von im Ausland lebenden Kurhessen (Teil 1)
- Vorreformatrische Geistliche und frühe evangelische Pfarrer in Wiesbaden und in den Wiesbadener Vororten bis 1600 (Teil 1)
- Persönlichkeiten Hessens im Zeitgeschehen



Kammermaler Matthias Gundelach von Großalmerode Genealogische und ortsgeschichtliche Indikatoren seiner Herkunft

von Hermann Nobel

Großalmerode im kulturellen-historischen Lichte

Über die vielfältige und einzigartige Gewerbe- und Industriegeschichte von Großalmerode als ehemaligen Ton-, Glashütten-, Alaun- und Braunkohlenstandort, auch als Sitz des 1537 gegründeten hessischen Gläsernbundes, liegen zahlreiche Veröffentlichungen vor, von denen leider nur wenige sozialgeschichtliche Aspekte beinhalten.¹ Defizitär scheinen auch die Veröffentlichungen und Forschungen über das kulturelle Geschehen in einer Zeit, die dringlich einen Strukturwandel erfordert, zu sein. Die Erforschung und Präsentation der kulturellen Historie sollte weit häufiger Gegenstand von Forschungen sein.

Beispielhaft sei erwähnt, dass am 13. April 1800 Wilhelm Grimm in Großalmerode nicht nur konfirmiert worden ist, sondern mit seinem Bruder Jacob in der „Vege sack“-Gaststätte und im Pfarrhause bei der mütterlicherseits verwandten Pfarrerrfamilie Koppen, mehrere Male verweilte und von Großalmerode aus den nahen Meißner und die Region erkundete.^{2,3,4} Aufgrund vorliegender Erkenntnisse ist nicht zu erschließen, warum die Stadt Großalmerode bislang nicht zu den rund 60 Mitgliedsorten und Mitgliedsregionen der Deutschen Märchenstraße gehört.

Darüber hinaus ist nicht nur für Großalmerode von kultureller Bedeutung, dass aus dieser Stadt einige Künstler-Persönlichkeiten stammen, darunter der Heimatmaler Heinrich Pffor (1880–1970) aus Laudenbach,⁵ der Kasseler Hoforganist, Hofkapellmeister und Kirchenmusiker Johannes Becker (1726–1804) aus Epterode,⁶ der Dichter und Schriftsteller Wilhelm Speck (1861–1925) aus Großalmerode⁷ und einige bekannte Hofglasschneider, Glasmaler und Gläser-Bundesmeister vom 15. bis 17. Jahrhundert, insbesondere der Sippe Gundelach bzw. Gundelach-Becker.⁸

- 1 Als „Mosaikstein“ Dr. Ferdinand W. Wetterau: Betrachtungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Großalmerode (1775 bis 2000), ISBN 3-00-005683-1.
- 2 Hermann Nobel: Großalmerode und die Brüder Grimm – Konfirmation von Wilhelm Grimm vor 200 Jahren in Großalmerode. In: Mitteilungsblatt der Stadt Großalmerode, 2000, S. 2–5.
- 3 Hermann Nobel: Großalmerode und die Brüder Grimm – Konfirmation von Wilhelm Grimm vor 200 Jahren in der Tonstadt. In: Hessischer Gebirgsbote, 3/2000, S. 105–106.
- 4 HNA-Witzenhäuser Allgemeine v. 11.12.2000, Nr. 288, S. 9.
- 5 HNA-Zeitungsbericht (Verlags-Beilage), 1980, S. 152 und Horst Küllmer, Leben und Wirken des Malers Heinrich Pffor aus Laudenbach. In: Chronik Laudenbach, 1997, S. 157–182.
- 6 Hermann Nobel: Hofkapellmeister Johannes Becker 275 Jahre – Ein Epteröder macht Musikgeschichte; In: Hessische Familienkunde, 2000, Bd. 26, Heft 1, S. 41–48.
- 7 Heinrich Schleichert: Der Dichter Wilhelm Speck, 1925 (Buch mit 8 Abbildungen) und Karl Theys, Wilhelm Speck, der Dichter-Pfarrer – Ein Blatt der Erinnerung. In: Hessische Heimat, 1955, Bd. 5, Heft 1, S. 18–20.
- 8 [Rektor] Dietrich: Die hessischen Gläserfamilien Becker – ihre Abwanderung und Ausbreitung im ehemaligen Hochstift



Alte Schmiede Großalmerode (Ernst Metz, um 1931). Alle Abb. dieses Beitrags, soweit nicht anders bezeichnet: Hermann Nobel.

Kammermaler Matthäus Gundelach – Ein Almeröder?

Die Frage, ob Matthäus Gundelach⁹, einer der berühmtesten Maler der Frühbarockzeit, aus Großalmerode stammte, beschäftigte bisher zahlreiche Forscher, u. a. auch Elisabeth Bender, die mit Carl Knetsch¹⁰ in ihrer Dissertation¹¹ über das „Leben und Werk“ des Malers die Herkunft von Großalmerode vermutete. Wie zahlreichen anderen Forscher, gelang es wegen fehlenden Kirchenbüchern auch Bender und Knetsch nicht, die Herkunft bzw. den Geburtsort nachvollziehbar auch unter Nutzung anderer Quellen festzustellen.

So setzte das Fehlen der Kirchenbuchdaten vor 1648 auch dem Verfasser Grenzen, die Vorfahren der 1650 in Großalmerode geborenen altvorderen Großmutter Anna Gundelach festzustellen. Die Wende bzw. Überwindung des sog. „toten Punktes“ mütterlicher Genealogie, erbrachte erst die später begonnene ortsgeschichtliche Forschung und die Beschäftigung mit dem im Landesarchiv Hessen in Kassel ausgestellten

- Paderborn und der Grafschaft Lippe. In: Nachr. der Ges. f. Familienkunde in Kurhessen u. Waldeck, 1940, S. 1–30.
- 9 Hermann Nobel: http://hermannnobel.de/index_htm_files/vogtmalergundelach.pdf.
- 10 Carl Knetsch: Matthäus Gundelach. In: Hessenland, Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur, 1915, 29. Jg., S. 325 f.
- 11 Elisabeth Bender: Matthäus Gundelach – Leben und Werk – Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie im Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität zu Frankfurt a. M., 1981, S. 12.



Abb.: Familienhumpen Gundelach von 1602.

Familienhumpen Gundelach. Bei diesem Humpen handelt es sich um eine Schenkung des Glasmalers Matthäus Heinemann aus dem Jahre 1602 an seinen Schwager Frantz Gundelach, der auf der Vorderseite in spanischer Tracht, die Kleidermode der Zeit zwischen etwa 1550 und dem Dreißigjährigen Krieg, den Beschenkten mit seiner Ehefrau Margaretha, geb. Lippert und den Kindern Hans, Jost, Matz, Christoph, Jesaias und Frantz zeigt. Da die meisten Abbildungen dieses Humpens nur die Vorderseite zeigen und auch der in Kassel präsentierte Humpen nur von der Vorderseite zu sehen ist, sind die auf der Rückseite abgebildeten restlichen Kinder nicht zu sehen, ebenso nicht der Vorname „Matz“. Es ist zu vermuten, dass bisher alle Forscher, wie auch Bender und Knetsch, entweder diesen Gundelach-Humpen nicht kannten, ihn vielleicht nur von vorn betrachteten oder gar die synonyme Bedeutung „Matz“ mit Matthäus/Matthias nicht bekannt war.

Mit der vollständigen Darstellung der Familie des bekannten Gläsner-Zunftmeisters und vorliegenden ortsgeschichtlichen Daten, ergab sich nunmehr die Möglichkeit der nachstehenden Fortschreibung der eigenen familiengeschichtlichen Daten, vor allem aber die Herkunft des Malers Gundelach hinreichend zu lösen.

Zu bisherigen und noch jüngste Veröffentlichungen,¹² die ihn als „Sohn des hessischen Malers Hans Gundelach“ in Kassel bezeichnen, ist anzumerken, dass „im 16. Jahrhundert der Name Gundelach in Kassel noch nicht vorkommt“¹³ und der im Bürgerbuch Kassel 1521 genannte Maler „Hans Becker“ mit Sohn „Mathias (1540)“ wohl kaum mit „Gundelach-Becker“ und aus zeitlichen Gründen in Zusammenhang gebracht werden kann.

12 Heiner Borggreve: Moritz der Gelehrte – Ein Renaissancefürst in Europa, 1998, S. 259.

13 C. Knetsch, wie Anm. 10; gleichlautend auch Bender, wie Anm. 11.

Eindrucksvoll vermerkt auch Knetsch,¹⁴ dass man diesen Maler zu der alten berühmten Großalmeroder Glasmacherfamilie zählen müsse, denn im 16. und 17. Jahrhundert gehörten Glasmacher und Glasmaler oft zu derselben Zunft. Ergänzend berichtet er, dass auch der biblische Vorname des Malers auf die Großalmeröder Familie hinweise, die es liebte, Vornamen aus der Bibel zu verwenden.

In fast allen Veröffentlichungen bleibt unerwähnt „Matthäus Heinemann“, der Glasmaler und Spender des Humpens, wie vermerkt, der Schwager des nachstehend unter 4. genannten Frantz Gundelach. Jener war mit der Schwester des Frantz verheiratet und wahrscheinlich der Pate unseres Kammermalers. Mehrfach ist der Name Heinemann zu der in Frage kommenden Zeit in Großalmerode und Epteroode nachzuweisen. So wird in den Erbzinsverzeichnissen Großalmerode von 1645 und 1657¹⁵ ein „Matthäus Heinemann“ als Eigentümer eines Hofes (1645 „uf der Mittelheyde von Jörg Streckern“ genannt. Die frühesten Namen finden wir 1598 und 1605 in Epteroode mit Cyriacq und Joist Heinemann¹⁶ und im Türkensteuerregister Großalmerode von 1605¹⁷ mit „Tigeß Heynemann“ und „Cuntze Heynemann“ und einen ortsgeschichtlich nicht bekannten „Mattiaß Gundelach der Müller“.

Wie u. a. Fischer mitteilt,¹⁸ betrieb und experimentierte Kaiser Rudolf II. mit Eifer alchemistische Studien in mystischer Weise und verehrte die Bodenschätze des Landes, vor allem edele und selten vorkommende Steine. Mit der Suche und den notwendigen Exkursionen beauftragte er seinen ebenso geologisch interessierten Leibarzt Anselmus Boetius de Boodt. In seinem „Gemmarum et Lapidum Historia“ (Hanau, 1609)¹⁹ berichtet er von einer Reise und einem entdeckten „Jaspis rot bei Kaufungen, aber unecht“. Da Jaspisgestein in bzw. bei Kaufungen nicht vorkommt, Kaufungen aber als Handelsort weitaus bekannter war als das 14 Kilometer entfernte Epteroode mit dem Porzellanjaspis-Vorkommen,²⁰ dürfte sich de Boodt für die Ortsbezeichnung „Kaufungen“ entschieden haben. Ob der Hinweis auf diesen selten und von Prag weit entfernten Porzellanjaspis von G. stammt, ist nicht bewiesen, aber zu vermuten.

Zehnte Generation des Verfassers: Anna Elisabeth Gundelach (1650 bis 1730)

10. Generation: Gundelach, Anna Elisabeth, ev., ~ Großalmerode 27.10.1650, † Großalmerode 04.09.1730, begr. Großalmerode 06.09.1730, 79 J., verh. I. Zollverwalter, Hufschmiedemeister; ∞ II. Elias Kirchner, *16.10.1646 (errechnet), begr. Großalmerode 06.05.1704, 57 J. alt.

11. Generation: Gundelach, Frantz, ev., * Großalmerode 23.05.1621 (errechnet), begr. Großalmerode 23.05.1684, 63 J., Gläsner, ab 1658 auf der Glashütte Gut Perdoel bei Plön, später Tiegelmachermeister, ∞ II. Großalmerode

14 C. Knetsch, wie Anm. 10, S. 326.

15 Erbzinsverzeichnisse Großalmerode von Häusern, Baustätten und Höfen der Jahre 1645 und 1657, S. 37 und 42.

16 Pfarr-Register Almerode, Wickenrode und Ebterode vom 10.12.1598, S. 26.

17 StAM Rechn. II Kassel, Nr. 260, S. 211 ff.

18 Walther Fischer: Kaiser Rudolf II., Mineraliensammler und Mäzen der Edelsteinbearbeitung. In: Der Aufschluss, 1971, Jahrg. 22, Heft 1, S. 1.

19 Boetii de Boodt, 1609, S. 127.

20 Hermann Nobel: Das Bühlichen – eine geologische Rarität – Alaunbergbauhalde oder Relikt eines seltenen Naturereignisses; In: Chronik Epteroode – Von Euerharderodt zu Epteroode, 2007, S. 9 ff. (ISBN 978-3-00-022051-7).

25.01.1649 Catharina Bressler, *15.06.1629 (errechnet), wahrscheinl. Rückerode. T. v. Rückeroder Meyer, Clobes B, begr. 15.06.1693 Großalmerode.

12. Generation: Gundelach, Esaias. (auch Elias, Jesaias, Jesais), ev., *um 13.08.1591 (errechnet), begr. Breitenborn 13.08.1677, 86 J., 9 Kinder, davon 5 Söhne, Gläsermeister und Glashüttenbeständer, 1632 Konzession zur Errichtung einer neuen Hütte am Haffenberge bei Roßbach, 1641 Aufrichtung einer Glashütte oberhalb Ziegenhagen, ∞ um 1617 Elisabeth N. N., *01.10.1590 (errechnet), begr. 01.04.1662 Großalmerode.

13. Generation: Gundelach [der jüngere Becker], Frantz II., ev., Gläserzunftmeister u. Glashüttenbeständer (weiße Hütte in den Schörgründen/Rheinhardswald, 1594 Niestehütte, auch Frantz-Gundelach-Hütte, 1595 Altmündener Hütte), * um 1541, † vor 1628, ∞ um 1570 Margarethe Lippert, * um 1546, † nach 1639.

Kinder:

13.1 * 1566/67 um: Matthäus, gen. Matz Kammermaler, † Oktober 1653 – Februar 1654 Augsburg, 86/87 J.²¹; ∞ 1610 Prag mit Regina Gretzer, verw. Heintz, * 1590 vor, † Augsburg (Details an anderer Stelle!).

13.2 * 1570 um: Johannes, Bäcker, † vor 1661, ∞ Anna Söder, * 1591 um (errechnet), begr. 02.07.1661, Großalmerode, 70 J., genannt „die alte Söder Anna“.²²

13.3 * 28.12.1572 (errechnet): Jost („der lahme Jost“), begr. 18.12.1656 Großalmerode, 84 J., Bäcker.²³

13.4 * 1575 um: Christoph, † wahrscheinlich 1602/03, mit Elias Gundelach Hüttengründer in Günsterode; Esaias (auch Elias, Jesaias).

13.5 * 1590 um: Frantz, 23.01.1656 Gläsermeister im hess. Gläserbund, Kirchsenior in Rommerode,²⁴ begr. 15.03.1665 Rommerode, 74 J., ab 1641 Glashütte Gut Perdoel bei Plön, 1644–1657 Gläsermeister Altmündener Hütte.

13.6 * 13.08.1591 um (errechnet), Großalmerode: Esaias (auch Elias, Jesaias, Jesais, † 13.08.1677 Breitenborn,²⁵ Gläsermeister, Glashüttenbeständer Ziegenhagen, Roßbach, am Wendebach (altvorderer Großvater des Verfassers).

14. Generation: Gundelach [Becker-Franz von Helsa, der aeltere Becker], Frantz, ev., * um 1520, † um 1600, Gläsermeister, Glashüttenbeständer, Bundesmeister des Gläserbundes; „ein frommer Mann“.

15. Generation: Gundelach [senior Becker], Jobst, ev., * um 1502, † um 1563 (Gläsermeister, Glashüttenbeständer, 1549–1559 hess. Bundesmeister des Gläserbundes, Mitbegründer des Hessischen Gläserbundes), 1594 Großes Privileg von Landgraf Moritz.

16. Generation: Becker [gnt. Gundelach andirs genannt], Hans, ev., * um 1470, † um 1558 (Gläsermeister, ehem. Mitglied des Spessartbundes 1537 erster Bundesmeister des hess. Gläserbundes, Glashüttenbeständer am „Steynberg“ bei Großalmerode.

17. Generation: Gundelach, Peter, ev. (Zuordnung unter Vorbehalt!).

21 Gode Krämer, Gundelach, Matthäus. In: Augsburger Stadtlexikon, Perlach-Verlag Augsburg, 1985, S. 144 [vgl. auch <https://www.wissner.com/stadtlexikon-augsburg/artikel/stadtlexikon/gundelach/3987>].

22 Kirchenbuch Großalmerode, Bd. A, S. 223.

23 Kirchenbuch Großalmerode, Bd. A, S. 221.

24 Kirchenbuch Rommerode (ohne Seitenangabe).

25 Klaus Kunze, Glasmacher-Sippenbuch, 2000, S. 125.



Abb.: Großalmerode, Kleiner Berg 7: Ehemaliges Wohnhaus des ersten hessischen Gläserbundes Hans Becker, gnt. Gundelach andirs (siehe vorstehende Stammlinie Anna Gundelach unter 7.!), mit Bauinschrift 1530, verfälscht „1330“.

Lebensstationen von Matz Gundelach:²⁶

- 1566/1567 als ältester Sohn des Gläser-zunftmeisters und Glashüttenbeständers Frantz Gundelach und Margarethe Lippert.
- 1581–1585 Lehrzeit als Maler am Hofe des Landgrafen Wilhelm IV. in Kassel, wahrscheinlich in den Werkstätten der Hofmaler Caspar van der Borch und Jost vom Hoff.
- Ab 1592/93 vermutlich Malergeselle in der zur kaiserlichen Kunstkammer gehörigen Werkstatt des Malers Spranger auf der Burg. Früheste erhaltene Zeichnung mit Signatur: „Matheus gundelach vonn Cassell gesch[e]hen in Prag 25 nouember. Anno. 93“.
- Nach dem Tode des Kammermalers Joseph Heintz d. Ä. am 15.10.1609 per kaiserl. Dekret vom 01.11.1609 Ernennung zum Kammermaler und damit Nachfolger von Heintz.
- Ende des Jahres 1610 [dem kaiserlichen Willen entsprechende] Eheschließung mit der „schönen“ Witwe des Joseph Heintz und Augsburgener Bürgertochter einer wohlhabenden Familie, Regina Grezinger, in Prag.
- 1611 Erwerb des Bürgerrechtes in Augsburg. Geburt der Tochter Dorothea in Prag, Heirat 18.01.1638 Augsburg mit

²⁶ Elisabeth Bender, wie Fußnote 11; Gode Krämer, wie Fußnote 21; Georg Gronau und Carl Kneisch. In: Hessenland, 1915, 29. Jahrg. 29, Heft 20, S. 306–308, 325–326.



Abb.: Mathäus Gondelach.
Kreidelithografie von
Maximilian Franck, 1813.



Abb.: Kaiser Rudolf II.
Ölgemälde von Joseph
Heintz d. Ä., 1594. Abb.:
wikipedia. Joseph Heintz d.
Ä. 002.jpg.

Witwer Sixt Sailer; 1613 Geburt der Tochter Susanna in Prag, Heirat 14.02.1645 Augsburg mit Browy Beir [auch Beyer), später Göbel, Lang.

- 20.01.1612 Tod Rudolf II. Thron-Nachfolger war sein Bruder Matthias, der G. wahrscheinlich nur noch inoffiziell beschäftigte.
- 1615 übersiedelte G., der bis dahin in den für Hofbedienstete reservierten Gebäuden auf dem Schlossberge in Prag wohnte, nach Augsburg, wo er seit dieser Zeit schon eine Wohnung besaß. Im November Erlaubnis, ein Jahr außerhalb der Stadt zu wohnen.
- 1616 bis April 1617 Engagements an württembergischen Fürstenhöfen, u. a. Stuttgart; danach endgültige Niederlassung in Augsburg. Erwerb eines Hauses in der heutigen Heiligkreuzstraße 8 im Stadtviertel „Heilig Creutzer Thor Extra“.
- „Malergerechtigkeit erkaufte“ und am 21.09.1617 Aufnahme in die Malerzunft Augsburg. Ältester Stiefsohn Josef Heintz d. J., geb. um 1600 Augsburg, † nach 1678, später genannt als Maler und Spornritter, bei G., nunmehr „Meister“, in der Lehre.
- Nach 1620 Beteiligung an der Ausstattung des Augsburger Rathauses.
- 07.11.1621 Stiefsohn Ferdinand beginnt der Malerlehre bei G.
- 1630 Sohn Matthias, ~ 15.11.1617 Augsburg (St. Anna), absolviert Malerlehre beim Vater.
- 1632 bis 1635 und 1649 bis 1654 (?) Mitglied des „Großen Rhats“ der Stadt Augsburg.
- 1633 bis 1635 Beisitzer im Stadtgericht.
- 1649 (im Alter von 83 Jahren) bis zum Tode 1653 (im Alter von 86/87 Jahren) erneut Ratsmitglied.
- Verstorben zwischen Ende Oktober 1653 und Ende Februar 1654.²⁷²⁸

Seine Werke

Die von Gundelach bis in sein hohes Alter vielfältig geschaffenen Historien, Portraits und Zeichnungen, vor allem für Kupferstecher, waren geprägt von seinen jeweiligen Lebensstationen, der Zeit, den Einflüssen am Hofe in Prag und den an ihn gestellten Erwartungen in Augsburg. Der Zeit und den meisten Künstlern entsprechend, stellte auch Gundelach die menschliche Figur in den Vordergrund seines malerischen Interesses, der sich alle weiteren Bildelemente unterordnen.

²⁷ Gode Krämer, wie Fußnote 21.

²⁸ Elisabeth Bender, wie Fußnote 11, S. 56.

Eingehend berichtet Bender²⁹ über das Schaffen dieses Malers und seinen Werken, geprägt von der kunstfördernden Atmosphäre des Prager Hofes und prägenden Einflusses international führenden zeitgenössischer Maler des Barock, im „weiteren Sinne“ auch durch die Werke Dürers.³⁰

Da Gegenstand dieses Berichtes die Herkunft des Malers von Großalmerode ist, beschränken sich die Ausführungen, verweisen auf die Dissertation Bender und Webseiten, wie u. a. http://www.artnet.de/künstler/matthias_gundelach.

Abschließend und themenbezogen, ist auf das Gemälde „Allegorie des Bergbaus“ (um und vor 1612) zu verweisen, das möglicherweise ein weiteres Indiz seiner Herkunft darstellt.³¹ Bender³² berichtet: „Der Sinngehalt weist das Werk als Auftrag Rudolfs II., zumindest seiner Epoche, aus“. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass sich der Künstler, inspiriert vom Bergbau seiner Herkunft, für das Hauptmotiv der schwebenden Fortuna mit dem „unter-geordneten Bildelement“ Bergbau entschloss; denn 1564 begann der Alaunbergbau in Oberkaufungen, 1573 der Alaun- und Braunkohlenbergbau am Hirschberg bei Großalmerode und vor 1589 das Alaunbergwerk im dort gelegenen ‚Gilsersgrund‘.³³

²⁹ Elisabeth Bender, wie Fußnote 11, S. 66 ff.

³⁰ Elisabeth Bender, wie Fußnote 11, S. 118.

³¹ Sammlung Dortmund, Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Stadt Dortmund, Inventar-Nr. C 5188, erworben 1955.

³² Elisabeth Bender, wie Fußnote 11, S. 173.

³³ Hans-Georg Stephan: Großalmerode – Ein europäisches Zentrum der Herstellung von technischer Keramik, 1995, Teil II, S. 201.